

Martin Langner

# Amazonen als Einwanderinnen. Ursprung, Konstruktion und Dekonstruktion mythischer Verwandtschaft in Athen und Ephesos

## Zusammenfassung

In dem Beitrag werden zwei ältere, bislang unentdeckte Mythenversionen rekonstruiert, in denen die ‚barbarischen‘ Amazonen als Einwanderinnen, Ahnfrauen und Gründungsheroinnen in positiver Konnotation vorgeführt werden. Im Zentrum steht zum einen die am Ende des 6. Jh. v. Chr. beliebte Erzählung von Theseus und Antiope, die mit alten Kultmalen in Athen in Verbindung gebracht werden kann. Zum anderen sind Ergebnisse neuerer Grabungen im Artemisheiligtum von Ephesos zu nennen, wo Befunde aus der früharchaischen Zeit (7. Jh. v. Chr.) ebenfalls Anlass für die Entstehung einer älteren Gründungslegende geliefert haben könnten. Ihre Funktion als identitätsstiftende Migrationsmythen wurde während des 5. Jh. v. Chr. unter Einfluss der Perserkriege und der daraus resultierenden hegemonialen Interessen Athens aufgegeben und von der Dualität zwischen Griechen und Barbaren überlagert. Dies gelang deshalb so gut, weil die alten Raumbezüge nun nicht mehr präsent waren.

Keywords: Amazonen; Tierstil; Antiope; Athen; Ephesos; Synoikismos; Theseus; Vasenmalerei.

This paper reconstructs two old, previously undiscovered versions of myths that represent the ‘barbaric’ Amazons in a positive light as immigrants, female ancestors and founding heroines. The paper focuses on the tale of Theseus and Antiope – an especially popular narrative at the end of the 6th c. BC that can be connected with very old cult monuments in Athens. In Ephesos findings from recent excavations in the Temple of Artemis coming from the Early Archaic Period (7th c. BC) may likewise have provided reasons for the emergence of an older foundation legend there as well. During the 5th c. BC, under the influence of the Persian wars and of Athens’ subsequent hegemonic interests these stories lost their function as migration myths serving to establish identity and were eclipsed by the duality between

Almut-Barbara Renger, Isabel Toral-Niehoff (eds.) | Genealogie und Migrationsmythen im antiken Mittelmeerraum und auf der Arabischen Halbinsel | Berlin Studies of the Ancient World 29 (ISBN 978-3-9816384-0-0; URN urn:nbn:de:kobv:11-100213576) | www.edition-topoi.de

Greeks and Barbarians. This process was so successful because the old spatial references were no longer present.

Keywords: Amazons; animal style; Antiope; Athens; Ephesus; synoikismos; Theseus; vase-painting.

Die Faszination, die noch heute von den Amazonen ausgeht, liegt vor allem in der Inversion der Geschlechterrollen begründet. So sieht man sie in zeitgenössischen Bildwerken erotisch aufgeladen als männermordende Schönheiten.<sup>1</sup> Deren problematische Überschreitung der Grenzen zwischen den Geschlechterrollen fand hingegen bei den Griechen der archaischen und klassischen Zeit wenig Beachtung und wurde eher bei den Mänaden oder Heroinnen wie Klytaimnestra, Medea und Antigone thematisiert.<sup>2</sup> Bei den Amazonen überwog der Aspekt der exotischen Fremdheit. In Literatur und Bildkunst werden sie stets als in sagenhafter Ferne lebende Wesen verstanden, die die Zivilisation bedrohen und gegen die sich Helden wie Herakles, Bellerophon, Achill oder Theseus zu bewähren hatten.<sup>3</sup>

In klassischer Zeit gewann der Amazonendiskurs unter Einfluss der 479 v. Chr. erfolgreich beendeten Perserkriege besonders in Athen an Bedeutung, wo der Kampf gegen die Amazonen als historische Großtat der Athener erzählt wurde. In Reden und öffentlichen Monumenten parallelisierte man die Auseinandersetzungen der jüngeren Vergangenheit zwischen Griechen und Persern mit dem Amazonenkampf der Vorzeit, um so in mythologischer Projektion den Führungsanspruch Athens zu untermauern. Entsprechend sieht man auf dem Schild der Stadtgöttin Athena Parthenos oder auf einem Fries am Tempel der Athena Nike die Athener unter Führung des Theseus als überlegene Sieger über die wilden Amazonen.<sup>4</sup> Dieses öffentlich vorgetragene Bild der Amazonen als Sinnbild des aggressiven Fremden fand auch Eingang in den Geschirrdekor der Zeit und damit die privateren Diskurse beim Symposion und am Grab.<sup>5</sup> Die in den letzten Jahrzehnten intensiv geführte Diskussion von Identität und Alterität sowie

1 Preußer 2010; Franke-Penski 2010. Einen Forschungsüberblick über die verschiedenen Interpretationsansätze des 19. und 20. Jahrhunderts gibt Blok 1995, 21–144.  
2 Moraw 1998; B. Cohen 2000a; B. Cohen 2000b; Schneider und Seifert 2010. Tyrell 1984, 76–84 und Dowden 1997 verstehen die Amazonen als mythische Exempla bei den Initiationsriten athenischer Mädchen; s. a. Hölscher 2000b, 298–300. Diese Deutung geben die spätarchaischen Vasenbilder mit rüstenden Amazonen m. E. nicht her. Vgl. Steinhart 2008, 117–128, der die Bilder in den Kontext der attischen Amazonomachie stellt.

3 Wünsche 2008b. Die ältesten Quellen geben die Amazonen vor allem als Kriegerinnen wieder: Kaeser 2008, 46–47.

4 Geyer 1991; Castriota 1992, 43–63, 134–174; Steinhart 2008. Zur politischen Deutung der Mythenbilder am Parthenon s. Hölscher 1966, 71–74; Hölscher und Simon 1976; Wesenberg 1983; Gauer 1988; Schneider und Höcker 2001, 144–146; Hurwit 2004, 124–128; Schwab 2005. Zu erotischen Konnotationen in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.: Martini 2013, 171–174.

5 Vgl. Abb. 7. Hölscher 2000b, 287 und passim; Muth 2008, 404–405; Martini 2013; Langner 2013, 221–225.

ethnischer Abgrenzung durch mythische Exempla hat in Folge auch die Deutung der Amazonen beherrscht.<sup>6</sup>

Daneben rückte ein anderer Überlieferungsstrang aus dem Blickfeld der Forschung, der die Amazonen als Einwanderinnen, Ahnfrauen und Gründungsheroinnen in positiver Konnotation vorführt. Migrationsmythen sind aber wie alle Mythen, die von der Ethnogenese griechischer Stämme und Kulturen handeln, zu einer bestimmten Zeit und mit bestimmten Zielen konstruiert oder umfassend überarbeitet worden. Daher soll hier nicht nur ein älteres, bislang unentdecktes Mythem archaischer Zeit rekonstruiert werden, sondern es gilt auch zu versuchen, es in seinen ursprünglichen historischen und kulturellen Kontext zurückzusetzen.<sup>7</sup>

## 1 Theseus und Antiope

Blieben wir zunächst in Athen. Zu den zahlreichen zivilisatorischen Heldentaten des Theseus gehört auch die Bezwingung der Amazonen. Nachdem Theseus die Amazonenkönigin Antiope entführt hatte, waren die Amazonen in Athen eingefallen und wurden dort blutig besiegt. Diese sogenannte attische Amazonomachie ist auf den oben genannten Staatsdenkmälern zu sehen. Nach Plutarch, der auf Quellen klassischer Zeit verweist, soll die Lage sehr ernst gewesen sein, da sich die Amazonen direkt im Stadtzentrum Athens festgesetzt hatten, während sich die Athener auf der Akropolis verschanzt hielten.<sup>8</sup>

Versuchen wir, uns die topographische Situation vor Augen zu führen: Die Stadt Athen war bis in frühklassische Zeit relativ dünn besiedelt. Die Agora als das politische Zentrum war mit einer langen Straße, die quer über den Platz führte und den Weg des Panathenäenzuges beschrieb, mit der Akropolis als dem kultischen Zentrum der Stadt verbunden. Zwischen beiden liegt ein schroffes Felsplateau, der Areopag, dessen Name spätestens im 5. Jh. v. Chr. offenbar erklärungsbedürftig war. Denn mit den Eumeniden des Aischylos fassen wir eine Überlieferung, die den Namen des Areshügels aitiologisch mit dem Einfall der Arestöchter verband, wie seit den Zeiten Homers die Amazonen genannt werden.<sup>9</sup> Sie hätten an dieser Stelle ihr Lager aufgeschlagen und ihrem Vater, dem Kriegsgott Ares, geopfert, der dort seit dieser Zeit kultische Verehrung genoss.<sup>10</sup>

6 Schubert und Weiß 2013 mit Literatur.

7 Den theoretischen Rahmen für dieses Verfahren beschreibt eindringlich Bintliff 2006.

8 Plutarch, *Theseus* 27 (nachfolgend Plut. *Thes.*), der auf den Attidographen Kleidemos (Mitte des 4. Jhs. v. Chr.) rekurriert.

9 Blok 1995, 148; Wachsmuth 1896. Zur Benennung des Areopag s. a. *Etymologicum Magnum* s. v. Ἄρειος πάγος; Eustath. Dion. 653.

10 Pausanias I 8,4.

Den Areshügel hier, der Amazonen Sitz und Lager, als sie kamen, Theseus voller Hass mit Kampf zu überziehn, und ihre neue Burg, die hochgetürmte hier, entgegentürmten einst und Ares opferten, woher den Namen trägt die Felsenhöh Areopag.<sup>11</sup>

Und aus anderer Quelle wissen wir, dass sie dem Ares dort weiße Pferde geopfert haben sollen.<sup>12</sup> Die Amazonen sind also schon relativ früh nicht nur als Aggressorinnen, sondern auch als Kultstifterinnen belegt.

Zwischen Pnyx und Areopag lagen zur Zeit des Aischylos noch uralte Gräber der Amazonen, von deren Existenz man wusste und die man sich zeigte.<sup>13</sup> Die amerikanischen Ausgrabungen im Bereich der Agora und des Nordabhangs des Areopags haben ergeben, dass sich hier wie im ganzen Stadtgebiet noch bis in spätgeometrische Zeit Nekropolen befunden haben, die erst nach 700 v. Chr. aufgegeben und dem Stadtareal zugerechnet wurden (Abb. 2a).<sup>14</sup> Darunter befinden sich entlang der Straße, die zum Piräus-Tor führt, auch spätmykenische Kammergräber, deren oberirdische Gestaltung als mächtiger Grabhügel zur Zeit der Ausgrabungen bereits zerstört war.<sup>15</sup> Außer der Grabkammer ist ein elementarer Bestandteil dieser Gräber der Dromos, ein langer Gang, der zu dem mit Steinen verschlossenen Eingang führte. Seitlich des Dromos sind auch Opfernischen nachweisbar.<sup>16</sup> Diese Art der Bestattung war in klassischer Zeit ebenfalls fremdartig und erklärungsbedürftig. Man kann sich daher gut vorstellen, dass sich um diese oder ähnliche Grabmäler Legenden rankten, die sie als Gräber der Amazonen deuteten.<sup>17</sup> Jedenfalls berichten mehrere Quellen, darunter Plutarch und Pausanias, von Amazonengräbern zwischen Areopag und dem Piräus-Tor, an denen am Tag vor dem Theseusfest Opferriten für die Amazonen vollzogen wurden.<sup>18</sup>

Wie kam es aber zu der kultischen Verehrung der fremdländischen Amazonen in Athen? Diese Frage ist meines Wissens noch nicht gestellt worden und macht einen genaueren Blick auf die verschiedenen Versionen des Amazonenmythos notwendig:

11 Aischylos, *Eumeniden* 685–690; Übers. Oskar Werner.

12 Scholion zu Aristophanes, *Lysistrate* 191.

13 Plut. *Thes.* 27; Plutarch, *Questiones Graecae* 56; Pausanias I 2,1. Zur Lokalisierung der mit den Amazonen verbundenen Ortschaften s. Wachsmuth 1874, 415–429, II 254.

14 Morris 1987, 64, 66 Abb. 17–18.

15 Shear 1940, 279, Abb. 15; Vermeule und Travlos 1966, 57 Abb. 1; Immerwahr 1971, Taf. 80. 90;

Camp 1986, 26 Abb. 10; Langenbucher 2007, 75–92.

16 Travlos 1971, 10 Abb. 8.

17 Zur Entstehung von Heroenkulten an mykenischen Gräbern und dem historischen Kern der Legenden: Tausend 1990.

18 Plut. *Thes.* 27; Wachsmuth 1874, 419 Anm. 2. Zum Theseusfest: Simon 1996, 9–26.



ABBILDUNG 1 Theseus entführt Antiope. Attisch schwarzfigurige Hydria um 510 v. Chr. Nach Wünsche 2008a, 172.

Die Amazonen zu besiegen gehörte im 6. Jh. v. Chr. zum Kanon der Heraklestaten, der durch Bezwingung aller Ungeheuer die Zivilisation sichert oder wiederherstellt.<sup>19</sup> Auf den attischen Vasenbildern, einer reichen und wichtigen Quelle für die frühen Mythenerezählungen, ist diese Geschichte auch das beherrschende Bildthema der Amazonendarstellungen. Über Theseus wurde in dieser Zeit, d. h. in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr., eine andere Episode erzählt, nämlich der Raub der Amazone Antiope. Auf einer Hydria in München (Abb. 1)<sup>20</sup> sehen wir Theseus, wie er die Amazone, beischriftlich

19 Zum Amazonenkampf des Herakles und dem Verständnis des Amazonenmythos im 6. Jh. v. Chr.: Blok 1995, 349–430; Devambez und Kauffmann-Samaras 1981, 587–592 Taf. 440–451 Nr. 4–59, 61–89; Boardman 1990, 71–73; Schefold 1993, 104–105, 241–243; Henderson 1994; Muth 2008, 335–374.

20 Attisch schwarzfigurige Hydria der Leagros-Gruppe aus Vulci in München, Antikensammlungen 1414, um 510 v. Chr.: Beazley 1956, 367,87; Carpenter 1989, 97; Shapiro 1989, 149 Taf. 67a; Shapiro 1991, 135 Abb. 19; Servadei 2005, 154 Abb. 61; Steinhart 2008, 172, 382 Kat. 54 Abb. 12.1; Beazley Archive Nr. 302082.

als Antiopeia benannt, packt und auf seinen Wagen schleppt. Links steht sein Vater Poseidon und macht mit seinem Dreizack eine unterstützende Geste.<sup>21</sup> Dieser Teil der Amazonensage wird nur in spätarchaischer Zeit geschildert und kommt dann nicht mehr vor,<sup>22</sup> sondern wird, wie wir eingangs sahen, in frühklassischer Zeit überlagert von einer neuen, aktualisierten Mythenversion, die nun vom Einfall der Amazonen in Athen als aggressivem Überfall barbarischer Fremdvölker erzählt. Die Invasion Attikas durch die Amazonen wird überhaupt erst in dieser Zeit zum ersten Mal erwähnt, nämlich 458 v. Chr. in der zitierten Aischylosstelle. Die Liebesgeschichte zwischen Theseus und Antiope bildet aber den älteren Kern des Mythos. Daraus lässt sich folgern, dass Theseus' Kampf gegen die Amazonen nicht in Analogie zu den Heraklestaten entstanden ist, sondern eine ältere Grundlage hat.<sup>23</sup> Denn wie in anderen, in spätarchaischer Zeit beliebten Frauenentführungsszenen (erinnert sei an den Raub der Helena, der Persephone oder der Ariadne)<sup>24</sup> erscheint Theseus hier in ein Liebesabenteuer verwickelt, das ihn zum Begründer der attischen Bevölkerung macht. Noch zu Pindars Zeiten, in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., galten die beiden Theseus-Söhne Akamas und Demophon als Kinder der Antiope.<sup>25</sup> Phaidra als Mutter der beiden wurde erst genannt,<sup>26</sup> als es den Athenern unpassend erschien, dass die legitimen Söhne des Theseus von einer Amazone abstammten. Zuvor aber gehörte Antiope zu den Urahnen der Athener. Insofern sind die Amazonen in archaischer Zeit nicht nur Kultstifterinnen, sondern gehören sogar zu den mythischen Vorfahren der Athener. Und so erklärt sich m.E. auch die kultische Verehrung der Amazonengräber.

Am Anfang des 7. Jhs. v. Chr. fanden in Athen grundlegende urbanistische Veränderungen statt (Abb. 2 a–b). Während Bestattungen zuvor noch überall im Stadtgebiet nachweisbar sind, werden die Nekropolen nun an den Stadtrand verlegt. Im Zentrum

21 Die über den Pferden stehende Inschrift „des Poseidon“ (Ποσειδῶνος) zeigt ebenfalls, dass Theseus mit göttlichen Pferden und so mit der Unterstützung seines göttlichen Vaters die Entführung der Antiope unternimmt.

22 Die Forschung hat das zeitlich eng begrenzte Auftreten des Bildthemas v. in Analogie zu anderen Frauenraubszenen gedeutet oder aus einer generellen Vorliebe der Zeit für die Jugendaten des Theseus erklärt: Boardman 1982, 9; Shapiro 1989, 148–149; Steinhart 2008, 176.

23 Auch nach Hellanikos Frg. 16a. 17 (FGrH 323a = Plut. *Thes.* 26) unternahm Theseus eine eigene Expedition zum Schwarzen Meer, kämpfte gegen die Amazonen und nahm Antiope als Gefangene mit. Die Amazonen warteten, bis der Kimerische Bosphorus zufror, überquerten ihn und belagerten dann vier Monate lang Athen, bis sie endlich

vertrieben wurden, vgl. Plut. *Thes.* 26–29. Zudem überliefert Pausanias I 2,1 (FrGH 606 F1), der im 6. Jh. v. Chr. lebende Hegias von Troizen habe die Liebesgeschichte von Theseus und Antiope dahingehend erweitert, dass Antiope nicht geraubt wurde, sondern aus Liebe zu Theseus den Griechen ihre Heimatstadt Themiskyra preisgegeben habe und dann den Athenern freiwillig gefolgt sei.

24 Kaempff-Dimitriadou 1979; Bernhardt 2009.

25 Pindar Frg. 173–176 Snell; Plut. *Thes.* 28,2, vgl. Herter 1940, 280.

26 Pseudo-Apollodorus, *Bibliotheca*, Epitome zu IV 1,18; Diodor IV 62,1; vgl. Plut. *Thes.* 28,2, der die beiden Überlieferungen zu harmonisieren versucht, indem er die Schilderung der Theseis bezweifelt, die von einem Überfall der Amazonen auf die Hochzeit von Theseus und Phädra berichtet, bei dem Antiope gestorben sei.

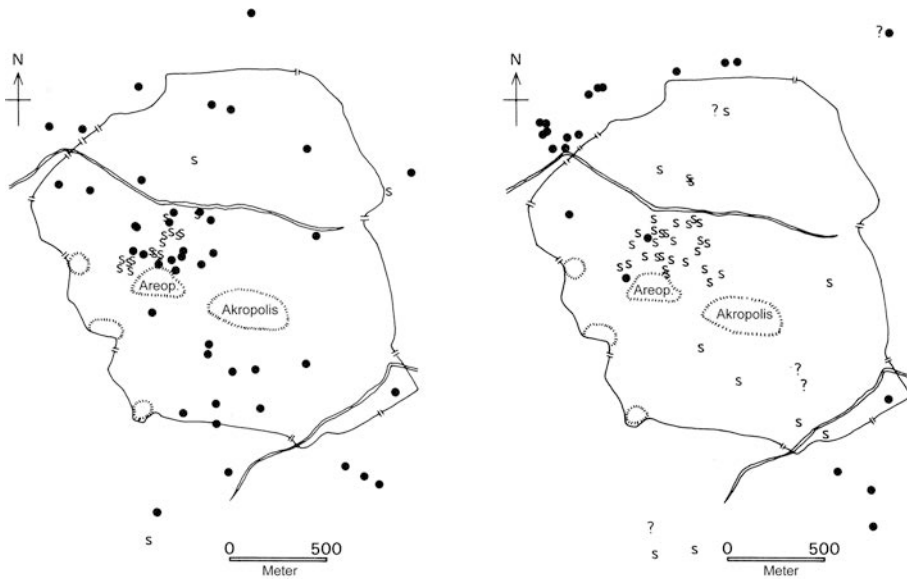


ABBILDUNG 2 Lage der Nekropolen (●) und Siedlungsreste (s) in Athen vom 10. bis zum 8. Jh. v. Chr. und im 7. Jh. v. Chr. im Verhältnis zur Stadtmauer von 479 v. Chr. Nach Morris 1987, 66–67. Abb. 17 b–c und 18 b–c.

ist aber eine intensive Besiedlungsstruktur anzutreffen, die sich um einen Platz, die Agora gruppiert.<sup>27</sup> Die Offenlassung dieses Platzes und die Verdrängung der Nekropolen an den Stadtrand bringt die archäologische Forschung mit dem mythischen Stadtgründer Theseus zusammen,<sup>28</sup> von dem Thukydides berichtet, er habe die zehn attischen Gemeinden mit dem dünn besiedelten Umland zu einem Städteverbund zusammengeführt.

Dabei war die Integration der nomadisch lebenden Bevölkerungsteile in den attischen Stadtverband fraglos mit Schwierigkeiten verbunden.<sup>29</sup> Die mythographische Überlieferung reflektiert diesen Vorgang einheitlich: Unter den Urkönigen, vor allem unter Kekrops, seien die Gebiete und Ansiedlungen Attikas autonom gewesen und hätten regelmäßig in handfesten Streitigkeiten mit den Stadtbewohnern gestanden. Diesen Zustand beendete erst Theseus, der die gesamte Region befriedete und die attischen Dörfer und nomadisch besiedelten Gebiete in einen Stadtstaat zusammenführte.

27 Morris 1987, 62–69; Scholl 2006, 81–89 mit Lit.; Osborne 2009, 71–75.

28 Luce 1998, 3–31.

29 Moggi 1976, 67 beschreibt den Synoikismus Athens als langwierigen Prozess.

Dieser in den Quellen Synoikismos genannte Vorgang<sup>30</sup> ging zum Teil nur militärisch vonstatten. Erwähnt sei hier nur der Krieg gegen die Bewohner von Eleusis.<sup>31</sup>

Die Fremdartigkeit der weidenden, jagenden und räuberischen Stämme musste bei der sesshaften Bevölkerung Ängste auslösen, die sie auch in anderen Theseusmythen verarbeitete. So gehört zu den Jugendtaten des Theseus, die ihn von anderen griechischen Heroen, allen voran Herakles, unterscheiden, auch die Befreiung des attischen Landes von nomadisierenden Wegelagerern wie Skiron, Sinis, Kerkyon, Periphetes und Prokrustes,<sup>32</sup> aber auch der Sieg über einfallende Reiternomaden wie die Amazonen. Wir finden hier also historische Begebenheiten des Synoikismos und entsprechende Widerstände, die die Integration nomadisierender Bevölkerungsteile in den Stadtverband betreffen, in den Bereich des Mythos übertragen. Theseus ist hierbei derjenige, der die Schlechtigkeit der ungeliebten Nachbarn und Eindringlinge in Schach hält und beendet.

Positiv formuliert diente aber die Einführung der Amazone Antiope in die Stadt Athen durch den Gründungshero als Katalysator dieser mit dem Synoikismos verbundenen Vorbehalte.<sup>33</sup> Denn der Mythos schildert den Erfolg des Theseus, eine unbezwingbare Kriegerin gezähmt zu haben. So kämpfte die geraubte und in Theseus verliebte Antiope nach Diodor und Plutarch auf Seiten der Athener und wehrte ihre kriegerischen Schwestern ab,<sup>34</sup> bevor sie sich als Mutter ganz in Athen niederließ.<sup>35</sup> Das Verdienst des Theseus bestand also nicht nur darin, einer Unbezähmbaren standgehalten, sondern vielmehr eine Fremde erfolgreich in den Stadtverband integriert zu

30 Thukydides II 15,1–2; Isokrates 10,35; Theophrast, *Charaktere* 26,6; Philochoros, FGrHist 328F98 (=Strabon IX 1,20); Parische Chronik: FGrHist 239A20; Anon. Periegetes P.Haw.80/1 = FGrHist 369F1 par. 6; Diodor IV 61,8; Charax, FGrHist 103F4; Plut. *Thes.* 24–25, 32; Eusebius, *Chronika* 798. Zum Synoikismos: Padgug 1972, 135–150 mit Diskussion der älteren Forschung; je nachdem, wie man den Begriff versteht, lässt er sich mit Befunden in spätmykenischer oder spätgeometrischer Zeit verbinden: Für eine Frühdatierung plädieren: Thomas 1982, 337–349; van Gelder 1991, 55–64; Lohmann 2010, 35–46. Einen Ansatz um 700 v. Chr. vertritt mit gewichtigen Argumenten: Diamant 1982, 38–47. Welwei 1990, 162–187 und Goušchin 1999, 168–187 halten den Synoikismos für eine nachkleisthenische Konstruktion. S. dagegen Scholl 2006, 80–81.

31 Zum Kampf des Theseus um Eleusis: Thukydides II 15,1; Plut. *Thes.* 10; Philoch. FGrHist 328F107; Andron 10F14. vgl. Simms 1983, 179–208.

32 Vgl. Plut. *Thes.* 8–11. Wohl schon um 480/470 v. Chr. bringt Bakchylides, *Dithyrambos* 18 die zivilisatorischen Leistungen des Theseus in einen zeitlichen Zusammenhang. Dieses fast biographische Interesse an den Taten des jungen Theseus, das sich auch in *Dithyrambos* 17 äußert, ist wohl älter und begegnet in der bildlichen Überlieferung zum ersten Mal auf attischen Vasen vom Ende des 6. Jhs. v. Chr. (Neils 1987, 32–43 Taf. 2–4). Doch scheinen die Jugendtaten des Theseus erst nach den Perserkriegen kanonisiert und mit seiner Reise von Troizen nach Athen verknüpft worden zu sein: Neils 1987, 11.

33 Die Feier des Synoikismos fiel wohl nicht zufällig auf den 4. Hekatombaion, eben den Tag, an dem auch die Belagerung durch die Amazonen stattfand: Simon 1983, 50; Simon 1996, 15–17, 23.

34 Diodor IV 28; Plut. *Thes.* 26, 27.

35 Pausanias I 2,1; Plut. *Thes.* 27,4



haben. So ist es auch später in der Tragödie regelmäßig Theseus als Repräsentant Athens, der Fremde in die Stadt einlädt. Und noch Perikles in seiner berühmten Leichenrede äußert stolz die einzigartige Fähigkeit Athens zur Integration.<sup>36</sup> Bezeichnenderweise übernimmt Hippolytos, der dritte Sohn des Theseus und der Antiope,<sup>37</sup> von seiner Mutter auch nur die positiven Eigenschaften nomadischer Lebensweise, nämlich die ausgeprägte Naturnähe, die ihn besser als alle anderen reiten und jagen lässt.<sup>38</sup> Entsprechend könnte man die Heirat des Atheners mit der Fremden als gelungene Vermischung der Vorzüge beider Lebensweisen verstehen. Erst im 5. Jh. v. Chr. wird dann der Mythos neu erzählt. Und nun ist es die fremde Zauberin Medea, die sich im Gegensatz zu Antiope nicht in den Stadtverband integrieren lässt, sondern ausgegrenzt viel Übel über die Stadt bringt.<sup>39</sup>

Nimmt man die attischen Vasenbilder als Zeugnisse dafür, was zur Zeit ihrer Entstehung beim Symposion in Athen diskutiert wurde,<sup>40</sup> und nutzt man sie als Quelle für das jeweilige Interesse am Mythenstoff, so zeigen sich im Fall der Antiope interessante Veränderungen. Die Geliebte des Theseus wird überhaupt nur in zwei kurzen Phasen dargestellt, nämlich am Ende des 6. Jhs. und dann noch einmal um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr.<sup>41</sup>

Die spätarchaischen Bilder zeigen vor allem den Raub der Antiope. Dieser geschieht mit wohlwollender Unterstützung des Poseidon und kann, wie auf der Schale des Euphronios in London (Abb. 3 a–b)<sup>42</sup>, mit Szenen kombiniert werden, die Jünglinge in einträchtiger Zusammenkunft mit jungen Frauen zeigen. Dabei ist das sich locker auf den Stock Stützen eine Bildformel für den athenischen Bürger.<sup>43</sup> Diese Bilder stellen

36 Thukydides II 39,1; Kearns 1989, 54; Mills 1997, 32 und passim.

37 In Euripides, *Hippolytos* 307 und 581 wird Hippolytos als Sohn einer Amazone, Herr über die Phädrasöhne und Bastard bezeichnet. Zur potentiellen Ambivalenz von Feindbildern und Glückswelten und der Möglichkeit, das Fremde positiv zu bewerten: Hölscher 2000b, 16–17.

38 Zur Bedeutung der Wildnis für die Poliswelt: Hölscher 2000a, 290.

39 Hall 1989, 35, 54, 125, 200, 203. s. a. Gilbert 2011.

40 Zum Symposion als Ort der Diskussion s. Murray 1991; Huß 1999; Hobden 2009. Die stimulierende Wirkung der Vasenbilder beim Symposion betonen Muth 2008, 404–405; Murray 2009. Zur Bedeutung des Theseus als Begründer einer politischen Identität, die sich gleichermaßen in öffentlichen Monumenten und privatem Tongeschirr äußert: Hölscher 2011, 56–57.

41 Kauffmann-Samaras 1981; Servadei 2005, 153 führt 12 Vasenbilder mit der Darstellung des Raubs der Antiope an und 14 mit Theseus im Kampf gegen die Amazonen.

42 Attisch rotfigurige Kylix des Euphronios aus Vulci, London, British Museum E 41 (1837.6–9.58) um 510 v. Chr.: Beazley 1963, 58 Nr. 51; 1622; Beazley 1971, 80; Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 683 Antiope II 8; Staatliche Museen Berlin 1991, 190–192 Nr. 36; Shapiro 1991, 132 Abb. 12; 134 Abb. 17; Robertson 1992, 23 Abb. 17; Neer 2002, 202 Abb. 101; A. Cohen 2010, 52 Abb. 12. Zur Seite B: Staatliche Museen Berlin 1991, 190; Shapiro 1999, 102 Abb. 2. Zum Innenbild s. Schefold 1978, Abb. 205; Servadei 2005, 112 Abb. 47; Beazley Archive Nr. 200441.

43 Koch-Harnack 1983, 208.



ABBILDUNG 3 Theseus entführt Antiope / Athener im Gespräch. Außenseiten einer attisch rotfigurigen Trinkschale um 510 v. Chr. Nach Staatliche Museen Berlin 1991, 192.

also einen Zusammenhang her zwischen der Entführung der Antiope nach Athen und dem friedlichen Zusammenleben im Bürgerverband.

Außerdem sehen wir Antiope, auf einer Hydria in München (Abb. 4)<sup>44</sup> namentlich gekennzeichnet, in einer Gruppe von Amazonen, die ihre Waffen begutachten, als

44 Attisch rotfigurige Hydria des Hysis aus Vulci in München, Antikensammlungen 2423, um 510 v. Chr.: Beazley 1963, 30 Nr. 1; 1628; Carpenter 1989, 156; Lullies 1961, Taf. 222.2, 224, 225.3, 226.6; Devambež und Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 519 Nr. 740; Scheffold 1978, Abb. 137; Maul-

Mandelartz 1990, Taf. 17,2; Bol 1998, Taf. 145a; Neer 2002, 199 Abb. 98; Bundrick 2005, 46 Abb. 29; Fornasier 2007, 12 Abb. 3; Kader 2006, 136, Abb. 6.1; Steinhart 2008, 120. 146 Kat. 40 Abb. 9.1; 9.5; 11.1; 11.3c; Ellinghaus 2011, Abb. 235; Beazley Archive Nr. 200170.



ABBILDUNG 4 Antiope und ihre Gefährtinnen. Attisch rotfigurige Hydria um 510 v. Chr. Nach Fornasier 2007, 12 Abb. 3.

wären sie kurz davor, in die Schlacht zu ziehen. Eine von ihnen stützt sich ruhig auf ihre Lanze, hat den Helm nicht übergezogen, trägt keine Beinschienen, ihr Schild ruht locker auf ihrem Oberschenkel. Ihr hochgebundenes Haar und die schmückende Binde charakterisieren sie als schöne Frau. An der mittleren Amazone, Antiope, die die Kriegstrompete nach unten hält, kann man sehen, dass auch sie das Instrument nur auf seine Funktionstüchtigkeit überprüft. Beim Blasen der Trompete als Aufruf zur Schlacht wird diese hingegen hoch in die Luft gehalten (vgl. Abb. 5b). Antiope und ihre Gefährtinnen werden hier also friedlich, aber grundsätzlich kampfbereit dargestellt. Entsprechend sehen wir die Amazonen auf der Rückseite der Oxforder Schale (Abb. 5b)<sup>45</sup> sogar gemeinsam mit Griechen in den Kampf ziehen. Und auf einer schwarzfigurigen Hydria

45 Attisch rotfigurige Kylix des Oltos in Oxford, Ashmolean Museum 1927.4065, um 510 v. Chr.: Beazley 1963, 62 Nr. 77; Beazley 1971, 327. Carpenter 1989, 165; Beazley 1931, III I, Taf. 51.4, 53.3–4; Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 684 Nr. 9; Schefold

1978, Abb. 210; Francis und Vickers 1990, Abb. 29–30; Shapiro 1991, 132 Abb. 13; Fantham 1994, 130 Abb. 4.2; Vickers 1999, 30–31 Nr. 19; Servadei 2005, 153 Abb. 59; Beazley Archive Nr. 200513.



ABBILDUNG 5 Theseus entführt Antiope / Amazonen und Griechen ziehen gemeinsam in den Kampf. Außenseiten einer attisch rotfigurigen Trinkschale um 510 v. Chr. Nach Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 684,9 und Vickers 1999, 31.



ABBILDUNG 6 Antiope unterstützt Theseus im Kampf gegen die Amazonen. Attisch schwarzfigurige Hydria um 510 v. Chr. © Trustees of the British Museum.

in London (Abb. 6)<sup>46</sup> lenkt Antiope neben Theseus den Streitwagen und unterstützt ihn gegen die Amazonen.<sup>47</sup>

Die spätarchaischen Vasenbilder unterscheiden also zwischen verbündeten Amazonen, die zusammen mit Theseus in die Schlacht ziehen, und verfeindeten, gegen die Herakles zu kämpfen hat. Denn bezeichnenderweise ist das schwarzfigurige Hydrienbild Abb. 6 die einzige Darstellung der Zeit, die Theseus im Kampf gegen die Amazonen zeigt.

Die Vasen, die Antiope als positiv konnotierte Amazone abbilden, sind in einer Zeit des politischen Umbruchs entstanden. Die alten Adelsfamilien hatten mit dem Sturz der

46 Attisch schwarzfigurige Hydria der Leagros-Gruppe aus Vulci in London 1843.11-3.55 (B 322): Beazley 1956, 362 Nr. 32; Beazley 1971, 161; Carpenter 1989, 96; Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 686 Nr. 16; Beazley Archive Nr. 302027.

47 Antiope auf Seiten der Athener kämpfend ist dargestellt auf: Bothmer 1957, 166–170; Devambez und Kauffmann-Samaras 1981, Nr. 295–303. Nach

Hofkes-Brukker 1966, 17 ist dies auch auf Beazley 1956, 362 Nr. 32 (um 520/10) abgebildet. Zu New York 07.286.86 (Beazley 1963, 616 Nr. 3) als Reflex des Wandgemäldes im Theseion: Barron 1972, 34–36, 39.

Tyrannis an Einfluss verloren. Entsprechend bestand auf Seiten der neuen demokratischen Elite ein gewisses Interesse an einer genealogischen Legitimierung gegenüber den alteingesessenen Familien. Und hier bot sich die Einführung einer mythischen Figur von außen durch den Stadtheros Theseus an, die von den alten Adelsfamilien noch nicht zur Herleitung ihrer Geschlechter genutzt worden war. Des Weiteren unternahm die junge Demokratie unter Kleisthenes den Versuch, die alten Rivalitäten zwischen der Stadt- und Landbevölkerung zu nivellieren, indem sie die attischen Demen neu ordnete und in zehn Phylen zu politischen Einheiten zusammenschloss, die sich jeweils aus einer Land-, Stadt- und Küstengemeinde zusammensetzten.<sup>48</sup> Diese neuen politischen Einheiten erhielten jeweils einen namengebenden Phylenheroen, darunter den Theseussohn Akamas, dessen Mutter nach der älteren Überlieferung wahrscheinlich noch Antiope war. Sie war daher zu dieser Zeit wohl auch über ihren Sohn mit der Neuordnung verbunden.<sup>49</sup>

Die Mythenbildung setzte also bereits zur Zeit des Synoikismos ein und hat dort ihre historische Grundlage. In spätarchaischer Zeit erlangte der Mythos nach Ausweis der Vasenbilder dann eine neue Aktualität, wobei die Neuordnung der attischen Gemeinden unter Kleisthenes einen dem Synoikismus des Theseus vergleichbaren Akt der Integration darstellte. Als erstes Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass der Amazonenmythos in der Art, wie er in spätarchaischer Zeit in Athen erzählt wurde, durchaus ein hohes Identifikationspotenzial aufwies – und zwar insofern, als durch die Figur des Theseus als Repräsentant der städtischen Bevölkerung die in grauer Vorzeit neu zum Stadtverbund hinzugekommenen Fremden mit den Amazonen parallelisiert und so in die Gemeinschaft integriert werden konnten.

Die Konstruktion von Identität besteht in der Regel aus dem Zusammenspiel von Inklusion und Exklusion von Gruppen. Die Ausbildung einer Identität geht daher auch immer mit der Schaffung einer Alterität einher.<sup>50</sup> Worauf es mir ankommt, war jedoch zu zeigen, dass auch diese Alteritäten sogar dann noch keine konstante Entität darstellen, wenn sie formal zunächst nicht Angehörige der Identitätsgruppe sein können. Antiope gibt zwar durch die Mutterschaft ihre artgemäße Jungfräulichkeit auf, doch bleibt sie als bewaffnete Kriegerin ein Gegenbild zur athenischen Frau. Das verhindert jedoch nicht ihre Aufnahme in die Polisgemeinschaft. Denn sie war als mythische Figur der Vorvergangenheit über ihre Söhne in genealogischer Konstruktion integrierbar und

48 Zur politischen Situation bei der Gründung der attischen Demokratie: Siewert 1982; Raaflaub 1995; Rausch 1998. Zu Theseus und Kleisthenes s. Walker 1995, 50–55.

49 Durch die fragmentarische Überlieferung von Pindar Frg. 175 ist Akamas als Sohn der Antiope oder Hippolyte nicht eindeutig bezeugt. Akamas

und Demophon wurden aber stets als Brüderpaar verstanden: Kron 1976, 141; Kearns 1989, 88–89. Vgl. zu den Phylenheroen und den neu begründeten Staatskulten und -festen unter Kleisthenes: Rausch 1999, 40–118, 149–191 mit Literatur.

50 Gehrke und Fludernik 1999; Eßbach 2001; Gehrke 2001; Fludernik und Gehrke 2004.



ABBILDUNG 7 Die Amazonen fallen ins attische Land ein. Attisch rotfiguriger Krater um 440 v. Chr. Nach Steinhart 2008, 88.

konnte so für bestimmte Teile der attischen Landbevölkerung Anknüpfungspunkte bieten, ohne dass diese sich direkt mit den Amazonen hätten identifizieren müssen.

Nach den Perserkriegen hatte sich aber die Einstellung gegenüber den barbarischen Fremden grundsätzlich geändert. Ein erster propagandistischer Höhepunkt dieser Griechen-Barbaren-Dualität war um 460 v. Chr. erreicht.<sup>51</sup> Hier treten nun neue Amazonenbilder auf, die sie als gefährliche Gegner der Griechen verbildlichen, die aggressiv ins Bild stürmen, so dass die Athener nur defensiv ihr Land, auf das sie den Fuß verteidigend stellen, schützen können (Abb. 7).<sup>52</sup> Nun war die Figur der Antiope problematisch geworden. Noch einmal kommt sie auf einem Krater in Basel auf Seiten der Athener kämpfend zur Darstellung, allerdings bereits in untergeordneter Position unter den Henkeln (Abb. 8).<sup>53</sup> Die jüngste Darstellung der Antiope stammt aus der

51 Hall 1989, 179–180, 187–188 und passim.

52 Attisch rotfiguriger Kolonettenkrater des Ariana-Malers in München, Antikensammlungen 6450 um 440 v. Chr.: Beazley 1963, 1101 Nr. 1; Beazley 1971, 451; Bothmer 1957, 178 Nr. 43 Taf. 78.3; Steinhart 2008, 88, 127, 378 Kat. 17 Abb. 6.20; 9.20; Koch,

Börner und Busse 2010, 50; Beazley Archive Nr. 216134.

53 Attisch rotfiguriger Volutenkrater in Basel, Antikemuseum und Sammlung Ludwig BS 486 um 450 v. Chr.: Beazley 1963, 612 Nr. 2; Carpenter 1989, 268; Steinhart 2008, 131 Abb. 9.24–27; Beazley Archive Nr. 207096.



ABBILDUNG 8 Antiope am Rande der Schlacht gegen die Amazonen. Attisch rotfiguriger Volutenkrater um 450 v. Chr. Nach Devambež und Kauffmann-Samaras 1981, Taf. 480 Nr. 302.

Mitte des 5. Jhs. v. Chr. Hier rückt Theseus mit gezücktem Schwert gegen eine nach rechts ausweichende Amazone vor (Abb. 9).<sup>54</sup> Links sehen wir die inschriftlich genannte Antiope, wie sie sich, den Oberkörper zu Theseus gewandt, mit dem Unterkörper von diesem abwendet. Mit diesem ikonographischen Mittel hat der Maler versucht, die tragische Zerrissenheit ihrer doppelten Identität ins Bild zu setzen, der auch in dem gesenkten Kopf als Bildformel für Nachdenken zum Ausdruck kommt. Einerseits kämpft Antiope auf Seiten Athens, andererseits bleibt sie auch Amazone. Hier fassen wir also eine Situation, in der man in Athen jeder Amazone, auch Antiope, Wankelmüt unterstellt. Und damit kommt sie fürderhin als Stammutter der Athener nicht mehr in Betracht. Diese Funktionen werden nun Ariadne und Phädra übernehmen. Antiope selbst kommt auf den Vasenbildern nicht mehr vor.

54 Attisch rotfigurige Halsamphora des Polygnotos in Jerusalem, Israel Museum 73.15.18 (124.1) um 450/440 v. Chr.: Hal Grafman 1974, 50–51 Nr. 15; Devambež und Kauffmann-Samaras 1981, 602 Nr. 234; 859; Kauffmann-Samaras 1981, Antiope II 19; Boardman 1982, 24–25 Taf. 5a; Israel Museum,

Highlights of Archaeology (Jerusalem 1984) 153; Boardman 1989, Abb. 133; Fantham 1994, 132 Abb. 4.3; Matheson 1995, 171–172, 473 PGU 136 Taf. 146 a–c; Boardman 2001, 185 Abb. 206; Servadei 2005, 137 Abb. 53; Beazley Archive Nr. 4854.





ABBILDUNG 9 Antiope und Theseus im Kampf gegen eine Amazone. Attisch rotfigurige Amphora um 450/440 v. Chr. Nach Hal Grafman 1974, 50 Nr. 15.

Die Beschränkung der ursprünglichen Erzählung auf eine antibarbarische Bedeutung seit der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. macht es für uns schwer, die genauen Abläufe zu rekonstruieren. Und so bleiben neben den Vasenbildern als Indizien nur die Gräber der Amazonen, die noch in der Kaiserzeit Gegenstand kultischer Verehrung waren, außerdem die Erzählungen von der gewaltsamen Integration der nomadischen Fremden in die städtische Gemeinschaft unter Theseus und die ältere genealogische Verbindung der Theseussöhne mit der Amazone Antiope. Angeregt wurde diese Mythen-erzählung durch uralte Monumente, die in archaischer Zeit erklärungsbedürftig waren:

die Benennung des Areshügels und die Existenz mykenischer Gräber im Stadtgebiet, die wohl durch ihre Fremdheit und Nähe zueinander den Ausgangspunkt bildeten, die Amazonensage entsprechend zu deuten.

## 2 Die Amazonen in Ephesos

War im Athen archaischer Zeit die Abkunft von einer Amazone mit dem Stadtheros verknüpft worden, so sind die Amazonen in Kleinasien häufiger direkt als Städtegründerinnen bekannt. Strabon berichtet dies über Kyme und Smyrna,<sup>55</sup> und entsprechend sind ab dem Hellenismus auch auf den Münzen der kleinasiatischen Städte die namensgebenden Amazonen abgebildet. Zu nennen wären hier außerdem Ephesos und Myrina, Nikaia, Mytilene, Pitane und Priene.<sup>56</sup> Der kriegerische oder barbarische Charakter der Amazone kommt dabei freilich nicht zur Darstellung. Vielmehr wird sie hier als Nymphe oder mit Mauerkrone als Stadtpersonifikation wiedergegeben. Leider sind wir über die Erwähnung bei Strabon und die numismatischen Quellen hinaus nicht weiter informiert. Es scheint so, als setze die genealogische Ableitung von den Amazonen erst im 2. Jh. v. Chr. ein und werde besonders in der frühen Kaiserzeit gefördert, als die Städte zur Beibehaltung besonderer Rechte versuchten, sich über ihr hohes Alter zu legitimieren.

So reisten im Jahre 22 n. Chr. Gesandtschaften der kleinasiatischen Städte nach Rom, um für ihre Heiligtümer weiterhin das Recht auf straffreies Asyl zu erhalten.<sup>57</sup> Vor allen die Ephesier begründeten ihren Anspruch mit dem besonders hohen Alter des Heiligtums unter Aufbietung neuer Mythenversionen, wovon Tacitus berichtet:

Zu allererst erschienen die Vertreter von Ephesos. Sie erinnerten daran, dass nicht, wie das Volk glaubte, Artemis und Apollon auf Delos geboren seien: bei ihnen fließe der Kenchreios, liege der Hain Ortygia, wo die hochschwängere Leto an einen Ölbaum gelehnt, der jetzt noch stehe, diese beiden Gottheiten geboren habe; auf der Götter Geheiß sei der Hain geheiligt worden, und Apollon selbst habe sich dort nach der Tötung der Kyklopen vor des Zeus Zorn in Sicherheit gebracht. Später habe Vater Dionysos als Sieger im Krieg den um Gnade flehenden Amazonen, die sich auf seinem Altar niedergelassen hatten, verziehen. Gestiegen sei dann mit dem Einverständnis des Herakles, als

55 Strabon XI 5,4; XII 3,21.

56 Franke und Nollé 1997, 23–154.

57 Zur Asylie in Ephesos: Kukula 1906, 237–282; Burkert 1999, 59–70; Rigsby 1996, 385–393 und

passim; Fleischer 2002, 185–186 und passim; Zur Schutzfunktion der griechischen Heiligtümer und zum Begriff Asylie allgemein: Sinn 1993, 88–109; Traulsen 2004, 163–266.

er sich Lydiens bemächtigte, die Heiligkeit des Tempels, und auch unter der Perserherrschaft sei sein Recht nicht geschmälert worden.<sup>58</sup>

Nicht nur die Geburtsgeschichte von Apollon und Artemis entsprach nicht der geläufigen Version, auch die Flucht der Amazonen ins Artemision gehört nicht zur ursprünglichen Fassung des Mythos, denn Pausanias sieht sich genötigt, Pindar in diesem Punkt zu korrigieren:

Denn nicht alles hat, wie mir scheint, Pindar über die Göttin erfahren, der sagte, dieses Heiligtum hätten die Amazonen gegründet auf ihrem Zug gegen Athen und Theseus. Die Frauen vom Fluss Thermodon opferten nämlich schon damals der ephesischen Artemis, weil sie das Heiligtum von alters her kannten, und auch als sie vor Herakles flohen; einige noch früher auf der Flucht vor Dionysos, die als Schutzfliehende dahin kamen. Es wurde also nicht von Amazonen gegründet, sondern der Autochthone Koresos und Ephesos, den man für einen Sohn des Flusses Kaystros hält, diese gründeten das Heiligtum, und nach Ephesos erhielt die Stadt ihren Namen.<sup>59</sup>

Diese Korrektur der pindarschen Fassung ist um zweierlei bemüht: erstens darum, das Artemision noch älter zu machen und nicht erst in der Generation des Theseus gegründet zu denken, und zweitens um damit die Gründerinnen der anderen Städte bereits im Heiligtum opfern zu lassen, womit Ephesos zweifelsfrei älter als die Konkurrenzstädte wäre. In dieser Weise sehen wir am wiederverwendeten Fries des Hadrianeums in Ephesos die Amazonen auf der Flucht vor Herakles und Dionysos.<sup>60</sup>

Indirekt bringt die Überlieferung die Amazonen aber wieder mit der Stadtgründung in Zusammenhang, indem sie den Flussgott Kaystros zu einem Sohn der Pentheseleia macht.<sup>61</sup> Die Amazonen hatten zunächst das Heiligtum gegründet, dessen Sohn Ephesos dann die verschiedenen städtischen Siedlungen am Panayir Dagı.<sup>62</sup>

Die Mythenkorrektur, die den Amazonen den Status als Grundungsheroinnen abspricht, wurde aber erst nach der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. vorgenommen und zwar unter dem Einfluss Athens. Nun wird nämlich der athenische Kolonist Androklos zum Gründer der Stadt: Über ihn sagt Strabon:

58 Tacitus, *Annalen* III 60–63, Übers. Erich Heller.

59 Pausanias VII 2,7, Übers. F. Eckstein und P. C. Bol.

60 Fleischer 2002, 187–192.

61 *Etymologicum Magnum* s. v. Κάυστρος. Die antiken Textquellen zu den Amazonen in Ephesos hat Kukula 1906, 239–245 Nr. 7–32 zusammengestellt.

62 Der mythische Gründer Ephesos galt somit als Enkel der Pentheseleia (*Etymologicum Magnum* s. v. Κάυστρος).

Begonnen hat mit der Koloniegründung der Ionier, welche später als die Aiolische stattgefunden hat, Androklos, ein rechtmäßiger Sohn des Kodros, des Königs von Athen, und dieser ist der Gründer von Ephesos gewesen.<sup>63</sup>

Ähnlich wie in Athen sind die Amazonen in hochklassischer Zeit auch in Ephesos als barbarische Fremde nicht mehr geeignet, als Vorfahren und mythische Gründerinnen eines bedeutenden griechischen Heiligtums zu fungieren.

Diese neue, vom einflussreichen Bundesgenossen Athen unterstützte Version wurde daher um 430 v. Chr. auch visuell durch einen berühmten Künstlerwettbewerb bekräftigt, der eine sich ins Heiligtum rettende Amazone als Aufgabe ausschrieb.<sup>64</sup> Und dieses Unterfangen hatte prägenden Erfolg, besonders da die berühmtesten Künstler der Zeit, Phidias, Polyklet und Kresilas, an ihm teilnahmen. Obwohl Polyklet den Sieg davontrug, standen nach allgemeiner Auffassung alle drei Statuen, die sich nur in römischen Kopien erhalten haben, im Artemision und bekräftigten so die neue Gründungslegende, nach der sich die verwundeten Amazonen schutzfliehend in das bereits bestehende Heiligtum geflüchtet hatten.<sup>65</sup> Eine Generation zuvor war es aber für Pindar noch kein Problem, die Amazonen selbst als Gründungsheroinnen anzusehen.

Wie kam es aber zur Entstehung dieser Gründungslegende? Hier helfen die Ausgrabungen im Artemision weiter. Denn unter dem archaischen Tempel, den der Lyderkönig Kroisos gestiftet haben soll, kamen noch Reste von fünf kleineren Kultbasen zutage.<sup>66</sup> An dreien waren Pferdeopfer vollzogen worden, ein Ritus, der bei den Griechen meines Wissens unbekannt ist, uns aber schon bei den opfernden Amazonen in Athen begegnete. Besonders fremdartig waren aber die Reste von Pferdegeschirren, die diese Opfer im Artemision als Beigaben begleiteten. Als Zierplatten dienten hier nämlich kleine Elfenbeinreliefs, die im skythischen Tierstil dekoriert waren (Abb. 10).<sup>67</sup> Es sind vier solcher Plättchen bekannt, die verschiedene Huftiere in der für den Tierstil typischen Stilisierung in eingerollter Haltung zeigen und Parallelen in der

63 Strabon XIV 1,3. Zu Androklos zuletzt: Steskal 2008, 11–15.

64 Plinius, *Naturalis Historia* XXXIV 53. 75. Lukian 4.

65 Zu den Statuen ausführlich Bol 1998. Das wichtigste Motiv für diese Ausschreibung war die visuelle Bekräftigung des immerfort gültigen Asylrechts, das schon in grauer Vorzeit die Amazonen auf der Flucht vor Herakles und Dionysos in Anspruch nehmen konnten: Fleischer 2002, 192–200; Wün-

sche 2008a, 140–144. s. auch die sehr pointiert vorgetragene Deutung von Hölscher 2000a.

66 Bammer 1988; Bammer und Muss 2013, 153–157 Abb. 17–25; Die Kultbasen sind eingezeichnet auf dem Plan von Muss 2008, 12–13 Abb. 4.

67 a) Wildziege: Selçuk, Ephesos Museum 72/41/86, H. 5,2 L. 4,9 cm. b) Eber: Istanbul, Archäologisches Museum 2589, H. 2,8 L. 5 cm. c) Wildziege: Istanbul, Archäologisches Museum 2587, H. 3,2 L. 4,2 cm.



ABBILDUNG 10 Elfenbeinreliefs von Pferdegeschirren aus dem Artemision, um 630 v. Chr. Nach Smith 1908, Taf. 23,2a; 26,3a; Seipel 2008, 169–171 Nr. 121–123.

Steppenkunst des Kubangebietes haben.<sup>68</sup> Eine stilistische Analyse macht es meines Erachtens wahrscheinlich, dass die Elfenbeinreliefs lokal produziert worden sind. Die Ausgräber datieren die Reste der Kultbasen und die Beigaben ins 7. Jh. v. Chr., wohin auch der Stil der Plättchen zu weisen scheint.<sup>69</sup> In diese Zeit fällt die sogenannte Kimmerische Invasion Kleinasien.<sup>70</sup> Reitende Steppennomaden waren von Norden in Lydien und Ionien eingefallen und hatten unter anderem auch Sardes zerstört. Im Artemision sind aber für das 7. Jh. v. Chr. keine Zerstörungsschichten feststellbar.<sup>71</sup> Zusammen mit der lokalen Produktion der Elfenbeine spricht dies wohl für einen friedlichen Kontakt zwischen Reiternomaden und ephesischer Bevölkerung. Nach meiner Auffassung liegt hier der historische Kern der Gründungslegende. Noch bis zur Mitte des 6. Jhs. v. Chr. waren nämlich auf den Altären im Artemision Votivgaben zu sehen, die der Bevölkerung

68 Smith 1908, 163–164 Nr. 23, 26 Taf. 21.5, 23.2a–b, 26.3a–b; Bammer 1988, 12–13; Bammer 1992, 185–188, 203 Taf. 8; Bammer und Muss 1996, 30; Seipel 2008, 169–171 Nr. 121–123; Muss 2008, 106 Abb. 71a–b. Bammer und Muss 2013, 157–161 Abb. 26–34. Als fünftes Plättchen ist ein Kamelkopf in Privatbesitz zu nennen: Bammer 1988, 13 Abb. 17.

69 Bammer und Muss 2013, 163–168.

70 Mehrere antike Quellen bringen den Einfall der Amazonen in Kleinasien mit dem Einfall der Kimmerier in zeitlichen Zusammenhang: Georgios Synkellos 208,3; Eusebius, *Chronika* 940. Zur Diskussion der Quellen s. Ivantchik 2005, 225 und passim.

71 Muss 2008, 106.

von Ephesos fremdartig vorgekommen sein müssen. Diese wertvollen Beigaben hohen Alters, die man mit Reitern aus dem Norden in Verbindung bringen konnte, scheinen den Anstoß für die Entstehung der Amazonensage gegeben zu haben. Zudem wusste man aus Homer und anderen Epen wie der Aithiopsis, dass in grauer Vorzeit noch vor dem Trojanischen Krieg die Amazonen in dieses Gebiet eingefallen waren. Die sichtbaren Opfergaben ließen sie aber nicht als bedrohliche Kriegerinnen, sondern positiv als Verehrerinnen der Artemis erscheinen, was zusätzlich zur Mythenbildung beigetragen haben wird.

In Ephesos finden wir also eine mit Athen vergleichbare Situation vor. Wiederum wird unter Einfluss der Perserkriege eine alte Gründungslegende korrigiert, die die Amazonen zu mythischen Vorfahren und Kultstifterinnen erklärt hatte. Dieser Kult war an sichtbaren Überresten der Vorzeit entstanden, die fremdartig und erklärungsbedürftig waren. Mit dem Bau des Kroisos-Tempels und der Vorherrschaft der Lyder verschwanden diese alten Kultmale, da Kroisos selbst als Neugründer des Heiligtums gelten wollte. Und zur Zeit der Athenischen Hegemonie fanden die Amazonen gewissermaßen degradiert und von den Griechen besiegt nur noch als Schutzfliehende Aufnahme ins Heiligtum.

### 3 Zusammenfassung

Wir haben zwei mythische Vorgänge betrachtet, mit denen die Griechen die Existenz fremder Gruppen genealogisch erklärten. Das eine Mal kamen nomadisierende Fremde an einen heiligen Ort, das spätere Artemision, und begründeten dort den zentralen Kult von Ephesos, einer Stadt, die später von deren Söhnen gegründet worden sein soll, womit man die Fremden zu Vorfahren der indigenen Urbevölkerung machte. Das andere Mal wurde in Athen zu dem Zeitpunkt, als die Integration der Landbevölkerung in den Stadtverband auf gewisse Schwierigkeiten stieß, eine Fremde, die Amazone Antiope, mythologisch vom Stadtgründer Theseus in die Gemeinschaft eingeführt und durch Nachkommen mit diesem genealogisch verbunden.

Dabei wurden fremde Sitten und Gebräuche, die erklärungsbedürftig waren, nämlich reitende Frauen, Pferdeopfer und der Areskult, in die Mythen integriert und so verständlich gemacht. Entwickelt hatten sich diese Geschichten meines Erachtens im Zusammenhang mit unerklärlichen Überresten der Vorvergangenheit: Der Existenz von Tierstilvotiven und von Amazonengräbern.

Nicht zufällig waren diese Erzählungen zu einer Zeit entstanden, als die Griechen während der griechischen Kolonisation weltweit in Kontakt mit fremden Kulturen traten und man zwischen wohlgesinnten und feindlichen Fremden zu unterscheiden wusste. Unter dem Eindruck der Perserkriege wurden aber alle Amazonen zu Angstgegnern

stilisiert, eine Dualität, die vor allem die Athener für ihre hegemonialen Ansprüche instrumentalisiert haben. Sie waren die treibenden Kräfte der nun zu beobachtenden Mythenkorrekturen. Und so wurde in klassischer Zeit die Bedeutung der Amazonen als Stadtgründerinnen heruntergespielt und die genealogische Verbindung mit ihnen wieder gelöst. Dies gelang deshalb so gut, weil im 5. Jh. v. Chr. der ursprüngliche Raumbezug nicht mehr relevant war. Die Motivbasen im Artemision waren überbaut, und der Zusammenschluss der attischen Gemeinden unter Kleisthenes hatte dazu geführt, dass Rivalitäten zwischen Land- und Stadtbevölkerung weitgehend ausgeschlossen waren.

Dauerhaft markierte Räume, wie die Motivbasen in Ephesos oder die Amazonengräber in Athen, regen zur Mythenbildung und Historisierung an und werden so zu Orten in einer Erinnerungslandschaft. In Athen schufen diese Orte am Tag vor dem Theseusfest über die gemeinsamen Riten eine kollektive Identität. Die Grabstätten, für deren Existenz es aitiologische Mythen gab, mussten dennoch jedesmal durch den Ritus neu mit Erinnerung aufgeladen werden.<sup>72</sup> Zugleich werden solche Orte durch die gemeinsamen Handlungen enthistorisiert und so dem Wandel enthoben. Damit erklärt sich, dass der Amazonenmythos in klassischer Zeit von dem Ort losgelöst neu erzählt werden konnte. In Ephesos war hingegen der ursprüngliche Raumbezug nicht mehr präsent, so dass mit den Statuen der verwundeten Amazonen die neue Mythenversion wirkungsmächtig ins Bild gesetzt werden konnte.

Erst als sich im Hellenismus die Kräfteverhältnisse verschoben hatten und mit Rom eine neue Ost-West-Polarität entstanden war, reaktivierte man die Abkunft von den Amazonen, allerdings nicht in ausführlicher mythologischer Narrative, sondern als ein Glied in einer langen Kette mythologischer Beweise für das hohe Alter der kleinasiatischen Städte und Heiligtümer.

72 Hölscher 2010.

# Bibliographie

## Bammer 1988

Anton Bammer. „Gold und Elfenbein von einer neuen Kultbasis in Ephesos“. *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts* 58 (1988), 1–23.

## Bammer 1992

Anton Bammer. „Ivories from the Artemision at Ephesus“. In *Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean*. Hrsg. von J. L. Fitton. British Museum Occasional Papers 85. London: The British Museum, 1992, 185–204.

## Bammer und Muss 1996

Anton Bammer und Ulrike Muss. *Das Artemision von Ephesos. Das Weltwunder Ioniens in archaischer und klassischer Zeit*. Mainz: Philipp von Zabern, 1996.

## Bammer und Muss 2013

Anton Bammer und Ulrike Muss. „Stratigraphie und Kontext der Funde im sog. Tierstil aus dem Artemision von Ephesos“. In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Hrsg. von Ch. Schubert und A. Weiß. Beiträge zur Altertumskunde 310. Berlin und Boston: Walter de Gruyter, 2013, 153–170.

## Barron 1972

John P. Barron. „New Light on Old Walls. The Murals of the Theseion“. *Journal for Hellenic Studies* 92 (1972), 20–45.

## Beazley Archive

Classical Art Research Centre, Hrsg. *Classical Art Research Centre Extensible Database*. URL: <https://www.beazley.ox.ac.uk/XDB>.

## Beazley 1931

John D. Beazley. *Corpus Vasorum Antiquorum Oxford* 2, *Great Britain* 9. Oxford: Clarendon Press, 1931.

## Beazley 1956

John D. Beazley. *Attic Black-Figure Vase-Painters*. Oxford: Clarendon Press, 1956.

## Beazley 1963

John D. Beazley. *Attic Red-Figure Vase-Painters*. Oxford: Clarendon Press, 1963.

## Beazley 1971

John D. Beazley. *Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters*. 2. Aufl. Oxford: Clarendon Press, 1971.

## Bernhardt 2009

Katrin Bernhardt. *Brachiale Annäherung. Analyse der sog. Frauenraubdarstellungen*. Marburg: Tectum-Verlag, 2009.

## Bintliff 2006

John Bintliff. „Multi-ethnicity and Population Movement in Ancient Greece. Alternatives to a World of ‘Red-Figure’ People“. In *Troianer sind wir gewesen – Migrationen in der antiken Welt*. Hrsg. von E. Olshausen und H. Sonnabend. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 8. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2006, 108–114.

## Blok 1995

Josine H. Blok. *The Early Amazons, Modern and Ancient Perspectives on a Persistent Myth*. Leiden und New York: E.J. Brill, 1995.

## Boardman 1982

John Boardman. „Herakles, Theseus and Amazons“. In *The Eye of Greece, Studies in the Art of Athens*. Hrsg. von D. C. Kurtz und B. Sparkes. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1982, 1–28.

## Boardman 1989

John Boardman. *Athenian Red Figure Vases, The Classical Period*. New York: Thames und Hudson, 1989.

## Boardman 1990

John Boardman. „Herakles and the Amazons“. In *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*. Bd. V. Zürich: Artemis, 1990, 71–73.



- Boardman 2001**  
John Boardman. *The History of Greek Vases: Potters, Painters and Pictures*. New York: Thames und Hudson, 2001.
- Bol 1998**  
Renate Bol. *Amazones Volneratae. Untersuchungen zu den Ephesischen Amazonenstatuen*. Mainz: Philipp von Zabern, 1998.
- Bothmer 1957**  
Dietrich von Bothmer. *Amazons in Greek Art*. Oxford: Clarendon Press, 1957.
- Bundrick 2005**  
Sheramy D. Bundrick. *Music and Image in Classical Athens*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Burkert 1999**  
Walter Burkert. „Die Artemis der Epheser“. In *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien*. Hrsg. von H. Friesinger und F. Krinzinger. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1999, 59–70.
- Camp 1986**  
John McK. Camp. *The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens*. New York: Thames und Hudson, 1986.
- Carpenter 1989**  
Thomas H. Carpenter. *Beazley Addenda, Additional References to ABV, ARV2 & Paralipomena*. Oxford: Oxford University Press, 1989.
- Castriota 1992**  
David Castriota. *Myth, Ethos, and Actuality. Official Art in Fifth-century BC Athens*. Madison: University of Wisconsin Press, 1992.
- A. Cohen 2010**  
Ada Cohen. *Art in the Era of Alexander the Great, Paradigms of Manhood and their Cultural Traditions*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 2010.
- B. Cohen 2000a**  
Beth Cohen. „Introduction“. In *Not the Classical Ideal: Athens and the Construction of the Other in Greek Art*. Hrsg. von B. Cohen. Leiden, Boston und Köln: E.J. Brill, 2000, 1–20.
- B. Cohen 2000b**  
Beth Cohen. „Man-killers and Their Victims: Inversions of the Heroic Ideal in Classical Art“. In *Not the Classical Ideal: Athens and the Construction of the Other in Greek Art*. Hrsg. von B. Cohen. Leiden, Boston und Köln: E.J. Brill, 2000, 98–131.
- Devambež und Kauffmann-Samaras 1981**  
Pierre Devambež und Alikí Kauffmann-Samaras. „Amazones“. In *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*. Bd. I. Zürich: Artemis, 1981, 587–592.
- Diamant 1982**  
Steven Diamant. „Theseus and the Unification of Attica“. In *Studies in Attic Epigraphy, History, and Topography Presented to Eugene Vanderpool*. Hesperia Suppl. 19. 1982, 38–47.
- Dowden 1997**  
Ken Dowden. „The Amazons. Development and Functions“. *Rheinisches Museum* 140 (1997), 97–128.
- Ellinghaus 2011**  
Christian Ellinghaus. *Die Parthenonskulpturen. Der Bauschmuck eines öffentlichen Monumentes der demokratischen Gesellschaft Athens zur Zeit des Perikles, Techniken in der bildenden Kunst zur Tradierung von Aussagen*. Antiquitates 52. Hamburg: Dr. Kovač, 2011.
- Eßbach 2001**  
Wolfgang Eßbach. *wir / ihr / sie. Identität und Alterität in Theorie und Methode*. Hrsg. von W. Eßbach. Würzburg: Ergon, 2001.
- Fantham 1994**  
Elaine Fantham. *Women in the Classical World. Image and Text*. New York: Oxford University Press, 1994.
- Fleischer 2002**  
Robert Fleischer. „Die Amazonen und das Asyl des Artemisions von Ephesos“. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 117 (2002), 185–216.
- Fludernik und Gehrke 2004**  
Monika Fludernik und Hans-Joachim Gehrke, Hrsg. *Normen, Ausgrenzungen, Hybridisierungen und 'Acts of Identity'*. Würzburg: Ergon, 2004.

**Fornasier 2007**

Jochen Fornasier. *Amazonen. Frauen, Kämpferinnen und Städtegründerinnen*. Mainz: Philipp von Zabern, 2007.

**Francis und Vickers 1990**

Eric David Francis und Michael J. Vickers. *Image and Idea in Fifth-Century Greece. Art and Literature after the Persian Wars*. London und New York: Routledge, 1990.

**Franke und Nollé 1997**

Peter Robert Franke und Margret Nollé. *Die Homonoia-Münzen Kleinasiens und der thrakischen Randgebiete I. Katalog*. Saarbrücker Studien zur Archäologie und alten Geschichte. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag, 1997.

**Franke-Penski 2010**

Udo Franke-Penski. „Amazonen in der modernen Populärkultur“. In *Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen*. Hrsg. von A. Koch, L. Börner und S. Busse. Begleitbuch zur Ausstellung des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, vom 5. 9. 2010 bis 13. 2. 2011. München: Edition Minerva, 2010, 278–285.

**Gauer 1988**

Werner Gauer. „Parthenonische Amazonomachie und Perserkrieg“. In *Kanon. Festschrift Ernst Berger zum 60. Geburtstag am 26. Februar 1988 gewidmet*. Hrsg. von M. Schmidt. Antike Kunst Beiheft 15. Basel: Vereinigung der Freunde antiker Kunst, 1988, 28–41.

**Gehrke 2001**

Hans-Joachim Gehrke. *Geschichtsbilder und Gründungsmythen*. Würzburg: Ergon, 2001.

**Gehrke und Fludernik 1999**

Hans-Joachim Gehrke und Monika Fludernik, Hrsg. *Grenzgänger zwischen Kulturen*. Sonderforschungsbereich 541 – Identitäten und Alteritäten. Würzburg: Ergon, 1999.

**Geyer 1991**

Angelika Geyer. „Penthesileas Schwestern. Amazonomachie als Thema antiker Kunst“. *Kleist-Jahrbuch* (1991), 124–154.

**Gilbert 2011**

John Gilbert. „Hellenicity in Later Euripidean Tragedy“. In *Why Athens? A Reappraisal of Tragic Politics*. Oxford und New York: Oxford University Press, 2011, 383–401.

**Goušchin 1999**

Valerij Goušchin. „Athenian Synoikism of the Fifth Century B.C., or Two Stories of Theseus“. *Greece & Rome* 46 (1999), 168–187.

**Hal Grafman 1974**

Tal Haran Hal Grafman. *The Jan Mitchell Gift to the Israel Museum*. Jerusalem: The Museum, 1974.

**Hall 1989**

Edith Hall. *Inventing the Barbarian. Greek Self-definition Through Tragedy*. Oxford: Clarendon Press, 1989.

**Henderson 1994**

John Henderson. „Timeo Danaos. Amazons in early Greek art and pottery“. In *Art and text in ancient Greek culture*. Hrsg. von S. Goldhill und R. Osborne. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1994, 85–137.

**Herter 1940**

Hans Herter. „Theseus und Hippolytos“. *Rheinisches Museum für Philologie* 89 (1940), 273–292.

**Hobden 2009**

Fiona Hobden. „Symposium and the Rhetorics of Commensality in Demosthenes 19, 'On the False Embassy'“. In *Rollenbilder in der athenischen Demokratie. Medien, Gruppen, Räume im politischen und sozialen System. Beiträge zu einem interdisziplinären Kolloquium in Freiburg i. Br., 24–25. November 2006*. Hrsg. von Ch. Mann, M. Haake und R. von den Hoff. Wiesbaden: Reichert, 2009, 71–87.

**Hofkes-Brukker 1966**

Charline Hofkes-Brukker. *Die Liebe von Antiope und Theseus*. Amsterdam, 1966.

**Hölscher 1966**

Tonio Hölscher. *Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jhs. v. Chr.* Würzburg: K. Triltsch, 1966.

**Hölscher 2000a**

Tonio Hölscher. „Die Amazonen von Ephesos: Ein Monument der Selbstbehauptung“. In *Agathos Daimon. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de Lilly Kabil*. Bulletin de Correspondence Hellénique, Supplément 38. Athen: Ecole française d'Athènes, 2000, 205–217.

**Hölscher 2000b**

Tonio Hölscher. „Feindwelten, Glückswelten. Perser, Kentauren und Amazonen“. In *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike*. Hrsg. von T. Hölscher. München: Saur, 2000, 287–320.

**Hölscher 2010**

Tonio Hölscher. „Athen. Die Polis als Raum der Erinnerung“. In *Erinnerungsorte der Antike, Die griechische Welt*. Hrsg. von K.-J. Hölkeskamp und E. Stein-Hölkeskamp. München: C.H. Beck, 2010, 128–149.

**Hölscher 2011**

Tonio Hölscher. „Myths, Images, and the Typology of Identities in Early Greek Art“. In *Cultural Identity in the Ancient Mediterranean*. Hrsg. von E. S. Gruen. Los Angeles: Getty Research Institute, 2011, 47–66.

**Hölscher und Simon 1976**

Tonio Hölscher und Erika Simon. „Die Amazonschlacht auf dem Schild der Athena Parthenos“. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Athen* 91 (1976), 115–148.

**Hurwit 2004**

Jeffrey M. Hurwit. *The Acropolis in the Age of Pericles*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 2004.

**Huß 1999**

Bernhard Huß. *Xenophons Symposion. Ein Kommentar*. Beiträge zur Altertumskunde 125. Stuttgart und Leipzig: Teubner, 1999.

**Immerwahr 1971**

Sara Anderson Immerwahr. *The Neolithic and Bronze Ages. The Athenian Agora* 13. Princeton und New York: American School of Classical Studies at Athens, 1971.

**Ivantchik 2005**

Askold I. Ivantchik. *Am Vorabend der Kolonisation. Das nördliche Schwarzmeergebiet und die Steppennomaden des 8.–7. Jhs. v. Chr. in der klassischen Literaturtradition*. Berlin und Moskau: Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung, 2005.

**Kader 2006**

Ingeborg Kader, Hrsg. *Penelope rekonstruiert. Geschichte und Deutung einer Frauenfigur*. Sonderausstellung des Museums für Abgüsse Klassischer Bildwerke, München, 9. Oktober 2006 bis 15. Januar 2007. München: Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, 2006.

**Kaempff-Dimitriadou 1979**

Sophia Kaempff-Dimitriadou. *Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jahrhunderts v. Chr.* Bern: Francke, 1979.

**Kaeser 2008**

Bert Kaeser. „Amazonen sind Kriegerinnen“. In *Starke Frauen*. Hrsg. von R. Wünsche. Ausstellung Glyptothek München, 4. 6. bis 2. 8. 2008. München: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, 2008, 46–75.

**Kauffmann-Samaras 1981**

Aliki Kauffmann-Samaras. „Antiope II“. In *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*. Bd. I. Zürich: Artemis, 1981, 857–859.

**Kearns 1989**

Emily Kearns. *The Heroes of Attica*. Bulletin University of London, Institute of Classical Studies, Supplement 57. London: University of London, 1989.

**Koch, Börner und Busse 2010**

Alexander Koch, Lars Börner und Sabrina Busse, Hrsg. *Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen*. Begleitbuch zur Ausstellung des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, vom 5. 9. 2010 bis 13. 2. 2011. München: Edition Minerva, 2010.

**Kron 1976**

Uta Kron. *Die zehn attischen Phylenheroen. Geschichte, Mythos, Kult und Darstellungen*. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Athen, 5. Beiheft. Berlin: Gebr. Mann, 1976.

**Kukula 1906**

Richard C. Kukula. „Literarische Zeugnisse über den Artemistempel in Ephesos“. In *Forschungen in Ephesos*. Hrsg. von Österreichisches Archäologisches Institut. Bd. I. Wien: A. Hölder, 1906, 237–277.

**Langenbucher 2007**

Jessica Langenbucher. „The Mycenaean Era in the Athenian Agora“. In *The Art of Antiquity. Piet de Jong and the Athenian Agora*. Hrsg. von J. K. Papadopoulos. Athen: American School of Classical Studies at Athens, 2007, 75–92.

**Langner 2013**

Martin Langner. „Amazonen auf Kertscher Vasen. Wechselnde Blickwinkel auf ein populäres Bildmotiv“. In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Hrsg. von Ch. Schubert und A. Weiß. Beiträge zur Altertumskunde 310. Berlin: Walter de Gruyter, 2013, 221–257.

**Lohmann 2010**

Hans Lohmann. „Kiapha Thiti und der Synoikismos des Theseus“. In *Attika, Archäologie einer ‚zentralen‘ Kulturlandschaft*. Hrsg. von H. Lohmann und T. Mattern. Akten der internationalen Tagung vom 18.–20. Mai 2007 in Marburg. Wiesbaden: Harrassowitz, 2010, 35–46.

**Luce 1998**

Jean-Marc Luce. „Thesee, le synoecisme et l'agora d'Athènes“. *Revue Archéologique* (1998), 3–31.

**Lullies 1961**

Reinhard Lullies. *Corpus Vasorum Antiquorum. Deutschland 20, München Museum Antiker Kleinkunst 5*. München: C.H. Beck, 1961.

**Martini 2013**

Wolfram Martini. „Die visuelle Präsenz der Amazonen in Athen im 6. und 5. Jh. v. Chr.“. In *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Hrsg. von A. Weiß. Beiträge zur Altertumskunde 310. Berlin: Walter de Gruyter, 2013, 171–184.

**Matheson 1995**

Susan B. Matheson. *Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens*. Madison Wis.: University of Wisconsin Press, 1995.

**Maul-Mandelartz 1990**

Elsbeth Maul-Mandelartz. *Griechische Reiterdarstellungen in agonistischem Zusammenhang*. Europäische Hochschulschriften Ser. 38 Bd. 32. Frankfurt a. M. und New York: Peter Lang, 1990.

**Mills 1997**

Sophie Mills. *Theseus, Tragedy, and the Athenian Empire*. Oxford: Clarendon Press, 1997.

**Moggi 1976**

Mauro Moggi. *I sinecismi interstatali greci, Introduzione, edizione critica, traduzione, commento e indici a cura di Mauro Moggi*. Pisa: Marlin, 1976.

**Moraw 1998**

Susanne Moraw. *Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. Rezeptionsästhetische Analyse eines antiken Weiblichkeitsentwurfs*. Mainz: Philipp von Zabern, 1998.

**Morris 1987**

Ian Morris. *Burial and Ancient Society. The Rise of the Greek City-State*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1987.

**Murray 1991**

Oswyn Murray. „War and the Symposium“. In *Dining in a Classical Context*. Hrsg. von W. J. Slater. Ann Arbor: University of Michigan Press, 1991, 83–103.

**Murray 2009**

Oswyn Murray. „Themes. The Culture of the Symposium“. In *A Companion to Archaic Greece*. Hrsg. von K. A. Raaflaub und H. van Wees. Malden Mass: Wiley-Blackwell, 2009, 508–523.

**Muss 2008**

Ulrike Muss. *Die Archäologie der ephesischen Artemis. Gestalt und Ritual eines Heiligtums*. Wien: Phoibos Verlag, 2008.

**Muth 2008**

Susanne Muth. *Gewalt im Bild. Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.* Berlin und New York: Walter de Gruyter, 2008.

**Neer 2002**

Richard T. Neer. *Style and Politics in Athenian Vase-Painting. The Craft of Democracy, ca. 530–470 B.C.E.* New York: Cambridge University Press, 2002.

- Neils 1987**  
Jennifer Neils. *The Youthful Deeds of Theseus*. Rom: L'Erma di Bretschneider, 1987.
- Osborne 2009**  
Robin Osborne. *Greece in the Making 1200–479 BC*. 2. Aufl. Milton Park: Routledge, 2009.
- Padgug 1972**  
Robert A. Padgug. „Eleusis and the Union of Attika“. *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 13 (1972), 135–150.
- Preußner 2010**  
Heinz-Peter Preußner. „Der Mythos der Amazonen. Eine männliche Konstruktion und ihre feministischen Fehldeutungen“. In *Amazonen – Kriegerische Frauen*. Hrsg. von U. Franke-Penski und H.-P. Preußner. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2010, 35–48.
- Raaflaub 1995**  
Kurt Raaflaub. „Kleisthenes, Ephialtes und die Begründung der Demokratie“. In *Demokratia*. Hrsg. von K. H. Kinzl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995, 1–54.
- Rausch 1998**  
Mario Rausch. „Kleisthenes, Isagoras, der Rat und das Volk. Die athenische Innenpolitik zwischen dem Sturz der Tyrannis und dem Jahr 507 v. Chr.“. *Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts* 28 (1998), 355–369.
- Rausch 1999**  
Mario Rausch. *Isonomia in Athen. Veränderungen des öffentlichen Lebens vom Sturz der Tyrannis bis zur zweiten Perserabwehr*. Frankfurt a. M. und New York: Peter Lang, 1999.
- Rigsby 1996**  
Kent J. Rigsby. *Asyilia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*. Berkeley: University of California Press, 1996.
- Robertson 1992**  
Martin Robertson. *The Art of Vase-Painting in Classical Athens*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1992.
- Schefold 1978**  
Karl Schefold. *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst*. München: Hirmer, 1978.
- Schefold 1993**  
Karl Schefold. *Götter- und Heldensagen der Griechen in der Früh- und Hocharchaischen Kunst*. 2. Aufl. München: Hirmer, 1993.
- Schneider und Seifert 2010**  
Lambert Schneider und Martina Seifert. *Sphinx, Amazone, Mänade. Bedrohliche Frauenbilder im antiken Mythos*. Stuttgart: Theiss, 2010.
- Schneider und Höcker 2001**  
Lambert Schneider und Christoph Höcker. *Die Akropolis von Athen. Eine Kunst- und Kulturgeschichte*. Darmstadt: Primus Verlag, 2001.
- Scholl 2006**  
Andreas Scholl. „ANAΘHMATA TΩN APXAIΩN. Die Akropolisvotive aus dem 8. bis frühen 6. Jahrhundert v. Chr. und die Staatswerdung Athens“. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 121 (2006), 1–173.
- Schubert und Weiß 2013**  
Charlotte Schubert und Alexander Weiß, Hrsg. *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Beiträge zur Altertumskunde 310. Berlin: Walter de Gruyter, 2013.
- Schwab 2005**  
Katherine A. Schwab. „Celebrations of Victory. The Metopes of the Parthenon“. In *The Parthenon. From Antiquity to the Present*. Hrsg. von J. Neils. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 2005, 159–197.
- Seipel 2008**  
Wilfried Seipel. *Das Artemision von Ephesos, Heiliger Platz einer Göttin*. Eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Istanbul und dem Ephesos-Museum Selçuk, Archäologisches Museum Istanbul 22. Mai bis 22. September 2008. Wien: Phoibos Verlag, 2008.
- Servadei 2005**  
Cristina Servadei. *La figura di Theseus nella ceramica attica. Iconografia e iconologia del mito nell'Atene arcaica e classica*. Bologna: Ante Quem, 2005.

**Shapiro 1989**

Harvey Alan Shapiro. *Art and Cult under the Tyrants in Athens*. Mainz: Philipp von Zabern, 1989.

**Shapiro 1991**

Harvey Alan Shapiro. „Theseus. Aspects of the Hero in Archaic Greece“. In *New Perspectives in Early Greek Art*. Hrsg. von D. Buitron-Oliver. Hanover: University Press of New England, 1991, 123–140.

**Shapiro 1999**

Harvey Alan Shapiro. „Cult Warfare: the Dioskouroi between Sparta and Athens“. In *Ancient Greek Hero Cult, Proceedings of the Fifth International Seminar on Ancient Greek Cult*. Hrsg. von R. Hägg. Svenska Institutet i Athen. Stockholm: P. Åströms Förlag, 1999, 99–107.

**Shear 1940**

Theodore Leslie Shear. „The American Excavations in the Athenian Agora: Eighteenth Report: The Campaign of 1939“. *Hesperia* 9 (1940), 261–308.

**Siewert 1982**

Peter Siewert. *Die Trittyen Attikas und die Heeresreform des Kleisthenes*. München: C.H. Beck, 1982.

**Simms 1983**

Robert M. Simms. „Eumolpos and the Wars of Athens“. *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 24 (1983), 179–208.

**Simon 1983**

Erika Simon. *Festivals of Attica. An Archaeological Commentary*. Madison Wisc.: University of Wisconsin Press, 1983.

**Simon 1996**

Erika Simon. „Theseus and Athenian Festivals“. In *Worshipping Athena. Panathenaia and Parthenon*. Hrsg. von J. Neils. Madison Wisc.: University of Wisconsin Press, 1996, 9–26.

**Sinn 1993**

Ulrich Sinn. „Greek Sanctuaries as Places of Refuge“. In *Greek Sanctuaries. New Approaches*. Hrsg. von R. Hägg. London und New York: Routledge, 1993, 88–109.

**Smith 1908**

Cecil Harcourt Smith. *Excavations at Ephesus. The Archaic Artemisia*. Hrsg. von D. G. Hogarth. London: British Museum, 1908.

**Staatliche Museen Berlin 1991**

Antikensammlung Staatliche Museen Berlin, Hrsg. *Euphronios, der Maler*. Eine Ausstellung in der Sonderausstellungshalle der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem, 20.3. – 26.5.1991. Mailand: Fabbri, 1991.

**Steinhart 2008**

Matthias Steinhart. „Amazonenkämpfe – gegen die Athener“. In *Starke Frauen*. Hrsg. von R. Wünsche. Ausstellung Glyptothek München, 4. 6. bis 2. 8. 2008. München: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, 2008, 117–135.

**Steskal 2008**

Martin Steskal. „Forschungsgeschichte und literarische Evidenz“. In *Archäologische Forschungen zur Siedlungsgeschichte von Ephesos in geometrischer, archaischer und klassischer Zeit. Grabungsbefunde und Keramikfunde aus dem Bereich von Korossos*. Hrsg. von M. Kerschner, I. Kowalleck und M. Steskal. Ergänzungshefte zu den Jahresheften des österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 9. Wien: Österreichisches Archäologisches Institut, 2008, 11–19.

**Tausend 1990**

Klaus Tausend. „Sagenbildung und Heroenkult“. *Gymnasium* 97 (1990), 145–153.

**Thomas 1982**

Carol G. Thomas. „Theseus and Synoicism“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 23 (1982), 337–349.

**Traulsen 2004**

Christian Traulsen. *Das sakrale Asyl in der Alten Welt. Zur Schutzfunktion des Heiligen von König Salomo bis zum Codex Theodosianus*. Tübingen: Mohr Siebeck, 2004.

**Travlos 1971**

John Travlos. *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen*. Tübingen: Wasmuth, 1971.

**Tyrell 1984**

William B. Tyrell. *Amazons. A Study in Athenian Mythmaking*. Baltimore, 1984.

**van Gelder 1991**

Koen van Gelder. „The Iron-Age Hiatus in Attica and the Synoikismos of Theseus“. *Mediterranean Archaeology* 4 (1991), 55–64.

**Vermeule und Travlos 1966**

Emily Vermeule und John Travlos. „Mycenaean Tomb beneath the Middle Stoa“. *Hesperia* 35 (1966), 55–78.

**Vickers 1999**

Michael J. Vickers. *Ancient Greek Pottery*. Oxford: Ashmolean Museum, 1999.

**Wachsmuth 1874**

Curt Wachsmuth. *Die Stadt Athen im Alterthum*. Leipzig: Teubner, 1874.

**Wachsmuth 1896**

Curt Wachsmuth. „Ἀρείος πάγος“. In *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. Hrsg. von A. Pauly und G. Wissowa. Stuttgart: Metzler, 1896, 627–628.

**Walker 1995**

Henry J. Walker. *Theseus and Athens*. New York: Oxford University Press, 1995.

**Welwei 1990**

Karl-Wilhelm Welwei. „Die Staatswerdung Athens, Mythos und Geschichte“. In *Mythos. Erzählende Weltdeutung im Spannungsfeld von Ritual, Geschichte und Rationalität*. Hrsg. von G. Binder und B. Effe. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1990, 162–187.

**Wesenberg 1983**

Burkhardt Wesenberg. „Perser oder Amazonen? Zu den Westmetopen des Parthenon“. *Archäologischer Anzeiger* (1983), 203–208.

**Wünsche 2008a**

Reinhold Wünsche. „Amazonen – Städtegründerinnen und Heroinnen“. In *Starke Frauen*. Hrsg. von R. Wünsche. Ausstellung Glyptothek München, 4. 6. bis 2. 8. 2008. München: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, 2008, 139–145.

**Wünsche 2008b**

Reinhold Wünsche. „Starke Frauen gegen den stärksten Helden“. In *Starke Frauen*. Hrsg. von R. Wünsche. Ausstellung Glyptothek München, 4. 6. bis 2. 8. 2008. München: Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek München, 2008, 105–114.

**MARTIN LANGNER**

Jg. 1966, Dr. phil. (Köln 1997), Habilitation (FU Berlin 2012), lehrt seit 2013 Klassische Archäologie und ihre digitale Methodik in Göttingen. Arbeitsschwerpunkte: kontextuelle Bildanalyse (v. a. Griechische Vasenmalerei, Römische Wandmalerei und Relief); archäologische Akkulturationsforschung; Erforschung antiker Alltagskultur; Einsatz naturwissenschaftlicher und informationstechnischer Methoden

Prof. Dr. Martin Langner  
Georg-August-Universität  
Archäologisches Institut  
Nikolausberger Weg 15  
37073 Göttingen  
E-Mail: martin.langner@phil.uni-goettingen.de

